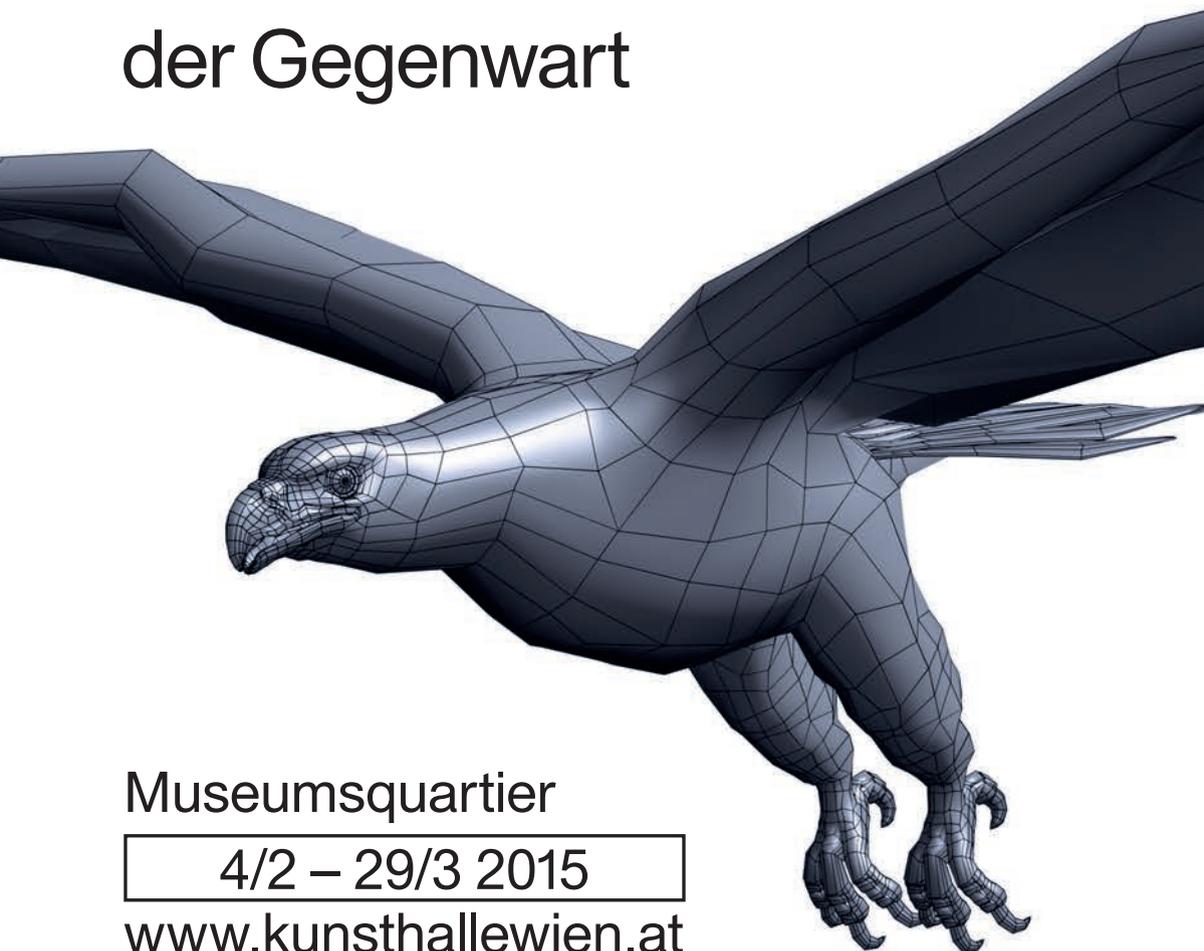


Kunsthalle Wien

#Future Booklet

# The Future of Memory

Eine Ausstellung über  
die Unendlichkeit  
der Gegenwart



Museumsquartier

4/2 – 29/3 2015

[www.kunsthallewien.at](http://www.kunsthallewien.at)

# The Future of Memory

Eine Ausstellung über die  
Unendlichkeit der Gegenwart

Digitale Kommunikation und virtuelle Vernetzung prägen nicht nur unsere Gegenwart, sondern beeinflussen auch unser kulturelles Gedächtnis. Die Erinnerung an die Vergangenheit, das Erleben der Gegenwart und die Vorstellung von der Zukunft vereinen sich im digitalen Raum zu für uns scheinbar gleichwertigen Bildern. *The Future of Memory* untersucht Konstrukte von Realität und hinterfragt die Bedingungen, zu denen individuelle Erinnerung und kollektives Gedächtnis entstehen.

Kurator: Nicolaus Schafhausen  
Assistenz: Marie Egger

Zur Ausstellung *The Future of Memory* erscheint ein E-Book, das zum kostenlosen Download unter [www.kunsthallewien.at](http://www.kunsthallewien.at) und bei iBooks zur Verfügung steht. Eine Druckversion von Books on Demand kann über die Website der Kunsthalle Wien erworben werden. Die Publikation umfasst Essays von Clint Burnham, Michael Connor und Nicolaus Schafhausen, Ausstellungsansichten sowie Texte zu den Werken in der Ausstellung von Marie Egger, Emilie Lauriola und Vanessa Joan Müller.

# Julius von Bismarck

\*1983 in Breisach am Rhein,  
lebt in Berlin



Julius von Bismarck, *Unfall am Mittelpunkt Deutschlands*, 2013

## ***Unfall am Mittelpunkt Deutschlands*, 2013**

Fiktive Geschichte  
Courtesy der Künstler und  
Alexander Levy, Berlin

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands am 26. Februar 1991 wurde eine Kaiserlinde in Niederdorla in Thüringen, dem geografischen Mittelpunkt Deutschlands, gepflanzt. Am Morgen des 15. April 2013 benachrichtigten Passanten die Polizei, weil ein schwarzer VW Golf in diesen Baum gerast war. Die Beamten nahmen den Sachverhalt auf, begannen mit den Ermittlungen und wurden einige Wochen später in einem Bekennerschreiben darüber informiert, dass der Künstler Julius von Bismarck das Ereignis inszeniert hatte. Der Unfall am Mittelpunkt Deutschlands war in Wirklichkeit gar kein Unfall, sondern existiert in Polizei- und Presseberichten, die letztlich fiktive Geschehnisse dokumentieren.

Die fotografische Aufnahme der Unfallsituation erinnert an Beweisfotografien für Polizeiakten, Versicherungsdokumente oder Medienberichte. Motive wie dieses sind Teil eines kollektiven Bildgedächtnisses. Sie evozieren Assoziationen, obschon sie in diesem Fall auf kein Ereignis zurückzuführen sind, das diese rechtfertigen würde. Was ist wirklich passiert? Der *Unfall am Mittelpunkt Deutschlands* simuliert Faktizität und lässt am Ende doch Zweifel aufkommen selbst an identitätsstiftenden Metaphern wie dem Baum am Mittelpunkt Deutschlands.

# Igor Bošnjak

\*1981 in Sarajevo, lebt in Trebinje



Igor Bošnjak, *Hotel Balkan*, 2013, Filmstill

***Hotel Balkan*, 2013**  
HD Video, 10 Min.  
Courtesy der Künstler

*Hotel Balkan* ist ein Video aus atmosphärischen, nur bedingt einer konkreten Epoche zuzuordnenden Bildern, das sich mit der futuristischen Erinnerung an das Vergangene und gegenwärtigen Zukunftsvorstellungen beschäftigt. Im Zentrum des im Atombunker des ehemaligen jugoslawischen

Präsidenten Tito gedrehten Films steht die Frage, warum Bilder aus der Vergangenheit oft futuristischer erscheinen als eingängige Bilder einer imaginierten Zukunft. Selbst Science Fiction Filme sehen nicht selten weniger wie Reisen in die Zukunft denn wie solche in eine unbekannte Vergangenheit aus: Nicht das Unvorstellbare kommt in ihnen zum Ausdruck, sondern jene Variation der Vergangenheit, die offenbar nicht realisiert worden ist. Auch Igor Bošniaks Film *Hotel Balkan* präsentiert eine Zukunft der Vergangenheit, die scheinbar niemals gegenwärtig geworden ist, obschon sie real existiert. Deshalb auch die Vorstellung des Atombunkers in Konjic im heutigen Bosnien-Herzegowina als eine Art Hotel: ein Ort der Erholung für die Menschen von heute statt eines Schutzortes für die Herrschenden von gestern.

## Antoine Catala

\*1975 in Toulouse, lebt in New York



Antoine Catala, *New Feelings*, 2014

***Le Petit Antoine***, 2014

***New Feelings***, 2014

Verschiedene Materialien  
Courtesy der Künstler und 47 Canal,  
New York

***Logo to Self-Consciousness***, 2014

Verschiedene Materialien  
Courtesy der Künstler; 47 Canal,  
New York; Greene Naftali Gallery,  
New York

***Collective Feelings Memory***, 2015

Verschiedene Materialien  
Courtesy der Künstler und Galerie  
Christine Mayer, München

Antoine Catala entwickelt seine künstlerische Praxis entlang unserer physischen und psychologischen Beziehung zu Bildern und den Maschinen, die sie erzeugen. Mit einem Fokus auf dem räumlichen und taktilen Charakter von Bildern – bewegten wie statischen – betont der Künstler unsere affektive Verbindung zu ihnen. Catalas Performances und Installationen sind oft von Humor geprägt, entfernen sich jedoch nie von ihrer primären Absicht, Kommunikationsmittel, Sprache und Emotionen zu hinterfragen.

Im Rahmen von *The Future of Memory* zeigt der Künstler vier technisch geprägte Arbeiten, die Erinnerung und die von ihr ausgelösten Gefühle untersuchen. *New Feelings* ist ein computererzeugtes Rendering des Künstlers im Körper eines kleinen Jungen, der nachdenklich am Strand liegt. Direkt mit diesem Werk verbunden ist *Le Petit Antoine*, ein Cartoon, der den Künstler als Kind zeigt, das das Verhalten anderer Leute zu verstehen versucht. Für die Ausstellung entstand die Installation *Collective Feelings Memory*, die an einen Sandkasten erinnert, tatsächlich aber mit bunten Seifenblasen aus Polystyrenschaum gefüllt ist. Werden diese vom/von der Betrachter/in berührt, behalten

sie den Umriss, den sie dabei bekommen, wie eine Erinnerung an die Berührung. Die Installation *Logo to Self-Consciousness* wiederum sieht aus wie ein „Ballonhirn“, das sich ausdehnt und zusammenschumpft und dabei seine innere Form zu erkennen gibt.

## Julian Charrière

\* 1987 in Morges, lebt in Berlin



Julian Charrière, *Polygon XII*, 2014

### ***Polygon XII***, 2014

S/W Fotografie, 150 x 180 cm  
Courtesy der Künstler

Die Fotografien der Serie *Polygon* von Julian Charrière zeigen Aufnahmen eines ehemaligen Atomwaffentestfeldes im Osten Kasachstans. In dieser Landschaft befinden sich noch heute erkennbare Markierungen für den Abwurf von Kernwaffen, sowie Messtürme, Bunker und unterirdische Minen. In dem 19.000 km<sup>2</sup> großen Gebiet wurden zwischen 1949 und 1989 etwa 460 Tests durchgeführt – viele davon unterirdisch. Das atomare Wettrüsten zwischen den USA und der Sowjetunion erfuhr hier seine reale Manifestation.

Charrière erkundet unter anderem die Messtürme des polygonal geformten Testgeländes. Die Fotografien wurden vor Ort mit einer Mittelformatkamera aufgenommen und dokumentieren die Hinterlassenschaften einer vergangenen Ära. Die radioaktive Strahlung von Plutonium versiegt mit einer Halbwertszeit von 100.000 Jahren und entspricht damit aktuell der einstigen Intensität. Die hellen und dunklen Flecken auf der Fotografie resultieren aus dem Kontakt des Negativs mit radioaktiven Ausgrabungsresten des Testgebietes. Die Strahlung der Steine wirft Schatten auf das Material und hinterlässt dadurch eine sichtbare Spur der unsichtbaren Kontamination. Wenngleich die Bilder nachträglich bearbeitet wurden, verschmelzen in ihnen Bestandsaufnahmen historischer Ruinen, der derzeitige Status der radioaktiven Verseuchung und eine zukünftige Archäologie des nuklearen Zeitalters. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft fallen in der Aufnahme des Areals praktisch in eins.

## Keren Cytter

\* 1977 in Tel Aviv, lebt in New York



Keren Cytter, *Ocean*, 2014, Filmstill

## **Ocean**, 2014

Video, 15:40 Min.

Courtesy die Künstlerin;  
Galerie Nagel Draxler, Berlin;  
Galerie Pilar Corrias, London

Am Anfang steht die schriftliche Anweisung, den Kopf an der einen und die Schultern an der anderen Stelle zu positionieren. Dann versetzt uns eine Stimme aus dem Off langsam in einen Zustand der Entspannung und meditativen Konzentration: „If you don't want to drown, be an ocean. You are waking up to the sound of the waves. Your mind is an island. You are facing reality by yourself. Relax. Concentrate on the screen in front of you and face your own reflection.“ Keren Cytters Videoarbeit *Ocean* ist ein elliptisches Narrativ um ein Paar, eine Familie, eine Geliebte, ein Haus am Strand und einen einsamen Jungen.

In der letzten Einstellung findet ein junger Mann ein im Sand vergrabenes iPhone. Auf dem Bildschirm ist ein Film zu sehen, der genau jene Szene zeigt, die vor ihm liegt: das ruhige Meer, die Sonne, der Strand. Digitale Medien erzeugen manchmal einen hypnotischen Sog, ihnen konzentrierte Aufmerksamkeit zu schenken im Austausch für das Versprechen, dass wir uns besser fühlen werden, wenn wir in ihre virtuellen Welten eingebettet sind. Doch so wie mit dem iPhone das Meer gefilmt wurde, statt es selbst zu betrachten, schieben sich die flachen Glasscheiben der Bildschirme insistierend vor die Realität, bis diese genauso wenig taktil erscheint wie die Datenströme aus den geliebten Gadgets.

# Edith Dekyndt

\*1960 in Ypern, lebt in Tournai



Edith Dekyndt, *Carousel*, 2010

## **Carousel**, 2010

Diaprojektion

Courtesy die Künstlerin und  
Galerie Greta Meert, Brüssel

Edith Dekyndts Installation *Carousel* greift das Konzept des Diaprojektors als Bildmaschine auf, die auf eine virtuelle Reise in die Vergangenheit führt; statt mit persönlichen Erinnerungen konfrontiert *Carousel* die Betrachter/innen jedoch mit der Evidenz des Faktischen: Staub, der sich in leeren Diarahmen abgelagert hat. Staub als mikroskopisches Partikel Zeit, das sich auf alles legt. Staub als physische Spur der Vergangenheit, die nichts von dieser preisgibt außer der Tatsache, dass sie weit in der Ferne liegt. Die insgesamt achtzig Diarahmen, die das Karussell eines Kodak-Projektors füllen, sind über fünfzig Jahre alt und wurden von der Künstlerin originalverpackt erworben. Jeder der Diarahmen hat zwei dünne Glasplatten, zwischen die ein entwickeltes Diapositiv eingebettet werden kann.

Einige der Glasplatten wurden offenbar mit einer Emulsion behandelt, die über die Jahre hinweg ausgetrocknet ist und Risse bekommen hat. Neben dem Staub bildet sie eine weitere Sichtbarkeitsebene, die in der Vergrößerung zur Erscheinung tritt. Sobald der Projektor mit einem Klacken einen weiteren leeren Diarahmen vor die Linse schiebt, sehen wir entsprechend minimale Spuren eines Nichts, das auf die Vergangenheit verweist. Es sind Bilder, die ohne Intention und Entwickler entstanden sind, Zufallsprodukte einer Lagerung, die sich hier als wahrnehmbare Sedimentierung von Zeit präsentiert.

## Simon Denny

\*1982 in Auckland, lebt in Berlin



Simon Denny, *Berlin Startup Case Mod: Sociomantic*, 2014

***The Startup Way Snapchat Legal Evidence***, 2014

***You Disruptive Technologies***, 2014

***The Process SeedCamp American Tour***, 2014

Digitaldruck auf Netzstoff,  
Digitaldruck auf Aluminium,  
je 159,5 x 113,5 x 17,5 cm

***Startup Case Mod: Snapchat***, 2014  
Verschiedene Materialien,  
126 x 72,2 x 38 cm

Courtesy der Künstler und  
Galerie Buchholz, Berlin/Köln

***Berlin Startup Case Mod: Sociomantic***, 2014

Verschiedene Materialien,  
79,5 x 91 x 54 cm  
Courtesy Alastair Cookson

Simon Denny gibt in seinen Installationen einer ungebrochenen Zukunftseuphorie Raum, die außerhalb der digitalen Startup-Szene nur noch selten zu finden ist – jenem Fortschrittswillen, der nicht nostalgisch in die Vergangenheit blickt, sondern im Internet die Potenziale von Morgen erkennt. Mit Risiko-Kapital gegründete Internet-Startup-Firmen treffen dort auf nerdige Subkulturen zu einer Trias aus Programmier-Genies, Rechner-Tunern und Investoren.

Denny kommentiert das in der konzentrierten Kombination von Elementen einer Digitalkultur jenseits des Mainstream, die als Momentaufnahmen einer Gegenwart gelten können, die in Startup-Unternehmen die Helden von Morgen findet. Er löst Readymade-Materialien aus ihrer kulturellen Nische heraus und behandelt sie als Teil einer globalen Information. So entsteht eine Hommage an Technologie, Innovation und die unaufhaltsame Suche nach dem Neuen inklusive ihrer ökonomischen Verflechtung. Kritische Distanz kennt Denny dabei nicht: Kommentieren wollen seine Arbeiten die Entwicklung nicht. Es ist die Realität, die im Zweifelsfall krisenhaft in die hochfliegenden Ambitionen interveniert.

# Aleksandra Domanović

\*1981 in Novi Sad, lebt in Berlin



Aleksandra Domanović, *Turbo Sculpture*, 2010 – 2013, Filmstill

***Turbo Sculpture***, 2010 – 2013

Video, 19:44 Min.

Courtesy die Künstlerin und  
Tanya Leighton, Berlin

Als *Turbo Sculpture* bezeichnet die Künstlerin Skulpturen im öffentlichen Raum in verschiedenen Städten Serbiens, Mazedoniens, Sloweniens, Kroatiens oder auch des Kosovo. Analog zum so genannten „Turbo-Folk“ kreierte Domanović die Bezeichnung „Turbo-Skulptur“ zur Beschreibung von Monumenten westlicher Pop-Ikonen: realistische Statuen von Rocky Balboa, Bob Marley, Tupac Shakur oder Johnny Depp. In der Annahme, lokale Politiker/innen und Held/innen hätten versagt und es existiere keine nationale Geschichte, an deren Werte erinnert und auf deren Errungenschaften aufgebaut werden könne, sollen die Figuren Identifikationsvorlagen aus der westlichen Kultur liefern. So wurde dem chinesisch-stämmigen Amerikaner Bruce Lee 2005 in Mostar (Bosnien-Herzegowina) ein Denkmal gesetzt, um Einheit und ethnisches Nebeneinander

zu demonstrieren. Er wird zum alternativen Rollenmodell erklärt und die westliche Pop-Kultur zum Ideal, das zu re-etablierende Prinzipien verkörpert. Aleksandra Domanović gelingt ein distanzierter Blick auf diese jüngste Geschichte, der eine kritisch-reflexive Perspektive ermöglicht. Geboren in Novi Sad (heute Serbien), erlebte die Künstlerin das Trauma von Zerfall und Neu-Identifikation der ehemaligen jugoslawischen Staaten mit.

# Dani Gal

\*1975 in Jerusalem, lebt in Berlin



Dani Gal, *Wie aus der Ferne (As from Afar)*, 2013, Filmstill

***Wie aus der Ferne (As from Afar)***, 2013

HD Video, 26 Min.

Courtesy der Künstler und  
Freymond-Guth Fine Arts, Zürich

Dani Gals filmische und installative Praxis richtet sich auf die Art und Weise, wie sich Geschichte in persönliche und kollektive Erinnerung verwandelt. Der Künstler untersucht, wie die Wahrnehmung und Interpretation eines historischen Ereignisses sich gemäß eines Spektrums sozio-politischer und kultureller Faktoren modifiziert, verzerrt und unterschiedlich erlebt

wird. *Wie aus der Ferne*, eine fiktionalisierte Videoinstallation, basiert auf der Begegnung eines Überlebenden des Holocaust, dem bekannten Nazi-Jäger Simon Wiesenthal, mit Albert Speer, dem führenden Architekten des Dritten Reichs und Rüstungsminister. Letzterer war einer der wenigen hochrangigen Nazi-Offiziellen, der Verantwortung für sein Handeln übernahm und Reue für die entsetzlichen Verbrechen des Regimes zeigte, während er zwanzig Jahre im Gefängnis verbrachte. Nach seiner Entlassung im Jahr 1974 kontaktierte Speer Wiesenthal und es entstand eine kontroverse Beziehung, die auf Korrespondenzen und gelegentlichen Besuchen in Wien basierte. Diese ungewöhnliche Freundschaft bildet den Ausgangspunkt von Gals introspektiver kinematografischer Inszenierung, die auf Basis von Dokumentarmaterial und der von dem israelischen Historiker Tom Segeys verfassten Biografie *Simon Wiesenthal: The Life and Legends* entstanden ist. Begleitet wird der Film von der Erzählung eines kurzen Textes des österreichischen Philosophen Ludwig Wittgenstein, die auf Erinnerungen und Bildern und deren Beziehung zum jüdischen Genozid basiert.

# Florian Hecker

\*1975 in Augsburg, lebt in Kissing und Wien



Florian Hecker, *Chimerization*, 2012, Foto: Jared Kuzia

## ***Modulator***, 2012

1-Kanal elektroakustischer Ton, Lautsprechersystem, 33:48 Min. Courtesy der Künstler; Sadie Coles HQ, London; Galerie Neu, Berlin

Florian Heckers Soundinstallation *Modulator* besteht aus einem Richtlautsprecher und einer elektroakustischen Komposition. Atonal, gebrochen, nur in Sequenzen melodisch klingen die akustischen Signale. Sie entfalten sich tonal wie räumlich und eröffnen eine Wahrnehmung nicht nur in akustischen, sondern auch physischen Volumina.

Das tonale Spektrum der Soundinstallation reicht von tippenden, knackenden, kratzenden, pochenden und rauschenden Lauten über Störimpulse, piepende Alarmer, Propeller, flirrende Töne und Rhythmen bis zu melodischen Klängen. Hecker reizt das akustische Vermögen aus, indem er verschiedene Frequenzen überlagert und gegeneinander ausspielt. Diese Modulation von akustisch

wahrnehmbaren Schwingungen beeinflusst die menschliche Wahrnehmung von Signalen. *Modulator* ist deshalb mehr als nur eine Herausforderung oder gar Störung des menschlichen Sinnesapparates. Die Töne sind wenigen bekannten Klängen zuzuordnen und scheinen einer fremden Logik zu folgen. Die Arbeit vermittelt somit eine körperliche Erfahrung – anhand einer akustischen Darstellung für das Auge unsichtbarer Signale.

## Leon Kahane

\*1985 in Berlin, lebt in Berlin



Leon Kahane, *Jacket*, aus der Serie *FRONTEX*, Warsaw, 2009

**19-1-2014**, 2014

1-Kanal Full HD Video, 30 Min.

**Xerox / Flipchart / Office left / Jacket / Flowers**, aus der Serie *FRONTEX*, Warsaw, 2009

***Situation Room***, aus der Serie *FRONTEX*, Constanza, 2009

Drucke auf Spanplatten, 200 x 160 cm

Courtesy der Künstler

Leon Kahanes Fotografien und Videos sehen dokumentarisch aus und adressieren Themen, die man als politische bezeichnen kann. Sie meiden jedoch das Spektakuläre zugunsten einer Betrachtungsweise, die sich neben dem Thema auch den Bedingungen von dessen Sichtbarwerdung widmet. So sehen wir in dem 30-minütigen, aus einer einzigen Einstellung bestehenden Video *19-1-2014*, so genannte „female domestic worker“ in Hong Kong, die an einer Demonstration teilnehmen. Die Protestierenden tragen Stirnbänder, auf denen ihre Forderungen stehen, halten Banner in die Höhe und winken Aufmerksamkeit suchend in die Kamera. Viele der Frauen nehmen sich und das Geschehen mit ihrem Smartphone auf oder aber fotografieren den Künstler, der sie wiederum mit einem Camcorder filmt. *19-1-2014* liefert damit weitere Bilder der Demonstration, die ihrerseits visuelle Zeugnisse des Protests produzieren, die im Up- und Download globaler Informationsverdichtung nach Adressaten suchen.

Kahanes Fotoserie *FRONTEX* hingegen fokussiert die Mechanismen des Systems. *FRONTEX* zeigt Ansichten aus den menschenleeren Büros im Frontex Headquarter in Warschau. Die auf großen Holzplatten aufgezogenen Fotografien lehnen im Raum und evozieren die physische Präsenz eines Verwaltungsbüros. Frontex (Agence européenne pour la gestion de la coopération

opérationnelle aux frontières extérieures) ist eine Gemeinschaftsagentur der Europäischen Union und zuständig für die Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten an den Außengrenzen der EU.

## Daniel Keller

\*1986 in Detroit, lebt in Berlin



Daniel Keller, *Absolute Vitality Inc. Offshore Subsidiary (Blues Via Totality LTD, Belize)*, 2013, Foto: Aurélien Mole, 2013

***Absolute Vitality Inc. Offshore Subsidiary (Visit Beauty Atoll LTD, British Virgin Islands)***, 2013

***Absolute Vitality Inc. Offshore Subsidiary (Blues Via Totality LTD, Belize)***, 2013

***Absolute Vitality Inc. Offshore Subsidiary (Sea But Volatility LLC, Nevis)***, 2013

***Absolute Vitality Inc. Offshore Subsidiary (To Value Stability LTD, Gambia)***, 2013

Verschiedene Materialien,  
je 70 x 50 cm

Courtesy New Galerie, Paris und  
Kraupa-Tuskany Zeidler, Berlin

***Absolute Vitality Inc. Offshore Subsidiary (Bailouts Yet Vital LTD, Seychelles)***, 2013  
Privatsammlung

Eine offiziell eingetragene Briefkastenfirma aus Wyoming, die Absolute Vitality Inc., wurde 2012 von den in Berlin lebenden amerikanischen Künstlern Daniel Keller und Nic Kosmas erworben, um den Rahmen eines Kunstprojektes zu bilden. Daniel Keller konzipiert Installationen, Performances und digitale Werke, die Themen untersuchen, die an neo-liberale Praktiken anknüpfen. Sein Werk beschäftigt sich mit Konsum, Arbeit, Umwelt und sozio-ökonomischen Fragestellungen und betrachtet Vorstellungen von Fortschritt und Produktivität aus der Perspektive des Künstlers als „Prosument-Ingenieur“.

Offshore Tochtergesellschaften sind in Steueroasen in Übersee angesiedelte Geschäftszweige, die von multinationalen Unternehmen zwecks Steuervermeidung in ihren Heimatländern gegründet werden. Die Aktien von Absolute Vitality's Offshore Tochterfirmen können offiziell von Sammler/innen erworben werden und unterstreichen die Dreiecksbeziehung von Künstler/in-Galerist/in-Sammler/ in sowie den Handelscharakter des Kunstmarktes. Diese Aktien bieten ein geringes Risiko, einen hohen Gewinn und ein legales Investment in ein konzeptuelles Kunstwerk. Sie garantieren den Kunden/innen

(Sammler/innen) vollständige Freiheit von den kapriziösen Trends des Kunstmarktes. Im Rahmen von *The Future of Memory* werden gedruckte Aktien der verschiedenen Tochtergesellschaften von Absolute Vitality Inc. in verschließbaren, wasserdichten Beuteln ausgestellt, die die Namen jener Steueroasen tragen, aus denen sie stammen.

## Hanne Lippard

\*1984 in Milton Keynes, lebt in Berlin



Hanne Lippard, *Orbit*, 2012, Courtesy die Künstlerin

***Postisms***, 2011, 1:06 Min.

***Locus***, 2012, 4:45 Min.

***Pandoras Cat***, 2013, 6:20 Min.

***Beige***, 2010, 6:05 Min.

Soundinstallation

Courtesy die Künstlerin

Hanne Lippards Medium ist die Sprache. In Ton, Text und Performance schreibt und spricht sie über das Sprechen. Dazu benutzt sie Kommentare, Versatzstücke aus Smalltalk, Posts aus dem Internet, inflationär gebrauchte Phrasen, Alltagssprache oder alltägliche Begebenheiten. Für die sorgfältige Platzierung und Re-Kontextualisierung der Wörter

sind Wiederholung und Rhythmus maßgebliche Instrumente, die Lippards Texte hin und wieder ins Unverständliche abdriften lassen. Sprache wird zum Instrument, das Melodie und Refrain entwickelt und die Wörter in ihrer ästhetisch-poetischen Funktion präsentiert.

*Postisms* beginnt mit einer Akzentuierung des Wortes „Postmodernism“ und variiert dieses bis zur Unkenntlichkeit. Das Präfix „post“ wird ins Nichtssagende gerückt. Das Spiel mit dem Klang setzt sich in *Locus* fort, wenn nonverbale zwischenmenschliche Kommunikation beschrieben wird, ohne dass ein aktiver Austausch stattfindet. *Pandoras Cat* ähnelt einem Logbuch. Die Beschreibung eines privaten Umzugs sowie der Organisation des persönlichen Lebens erinnern an Blogs und die Kommunikation über soziale Medien. Diese Situation wird in *Beige* auf eine polemische Abhandlung über den Farbton und dessen Konnotation als Lifestyle-Farbe übertragen.

## Deimantas Narkevičius

\*1964 in Utena, lebt in Vilnius



Deimantas Narkevičius, *Books on Shelves and Without Letters*, 2013, Filmstill

***Books on Shelves and Without Letters*, 2013**

HD Video, 40 Min.

Courtesy der Künstler und Galerie  
Barbara Weiss, Berlin

In den Filmen von Deimantas Narkevičius geht es um nichts weniger als das Ausloten der Grenze der filmischen Repräsentation als Wiedervergegenwärtigung von etwas Vergangenen. Auch die strukturelle Ähnlichkeit von Bild und Erinnerung als von Projektionen durchzogene und deshalb niemals ganz realistische Ab- und Einbildung spielt eine wichtige Rolle in diesem Werk, das nur vordergründig dokumentarisch angelegt ist.

*Books on Shelves and Without Letters* zeigt den Auftritt der Band Without Letters in einer antiquarischen Buchhandlung in Vilnius, deren Interieur aussieht wie vor dreißig Jahren. Das Publikum hört der Musik zu, blättert aber auch immer wieder in den Büchern. Auch sonst herrscht eine entspannte Atmosphäre, die zu der leicht retro klingenden Gitarrenband passt. Je länger man die 40-minütige Videoinstallation betrachtet, desto unklarer wird jedoch, ob es sich um eine Dokumentation eines realen Auftritts einer realen Band handelt, oder ob alles in diesem Film gecastet worden ist.

In der Doppelprojektion bewegen sich die Bilder mit der Bewegung der beiden Videokameras, verändern ihre Größe, schieben sich nach vorne und zurück. Die ungeschnittenen Konzertaufnahmen geben den Blickpunkt der Filmenden wieder, ohne zu einer einzigen homogenen

Perspektive zusammengefasst zu werden. Es ist die Ästhetik alternativer Musikvideos aus den 1980er Jahren, die man zu spüren meint. Auch die Tatsache, dass Narkevičius mit Betacam SP gefilmt hat, einem gängigen VideofORMAT der Achtziger, trägt zu dem zeitenthobenen, in jedem Fall nicht von der digitalen Präzision heutiger Videos geprägten Eindruck bei.

## Katja Novitskova

\*1984 in Tallin, lebt in Amsterdam



Katja Novitskova, *Dodoli de Luxe Grey*, 2014

***Dream Jobs 009*, 2013**

***Special Bond 011*, 2013**

***Dissemination And Proliferation 012*, 2013**

***Prediction Market 017*, 2013**

***Benefits of Complexity 008*, 2013**

Digitaldrucke auf Papyrus,  
je 72 x 55 cm

**Dodoli de Luxe Grey**, 2014  
Elektrische Babywiege,  
Polyurethanharz, Datenbankbild  
von Eiweißmolekülen, Fischköder,  
Kabel, ca. 110 x 100 x 90 cm

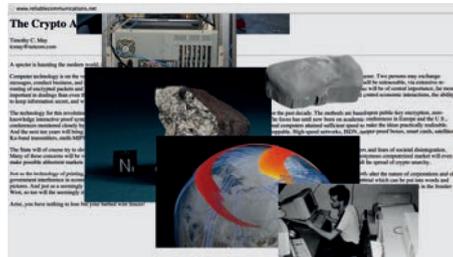
Courtesy die Künstlerin und  
Kraupa-Tuskany Zeidler, Berlin

Die künstlerische Praxis von  
Katja Novitskova kreist um die  
erstaunliche Expansion des Internets  
und entwickelt daraus ein futuristisch  
anmutendes Werk aus Installationen,  
Prints und Skulpturen. Indem sie das  
Digitale mit Elementen natürlichen,  
organischen oder historischen  
Ursprungs verbindet, untersuchen  
ihre Arbeiten das transformative  
Potenzial von Online-Bildern.  
Endloses Wirtschaftswachstum,  
Umweltschäden, Fragen des  
Bildes und Mensch-Maschinen-  
Interaktionen sind Teil jener Themen,  
mit denen sich die Künstlerin  
beschäftigt.

Im Rahmen von *The Future  
of Memory* präsentiert sie  
vier Aluminiumrahmen mit  
Digitaldrucken von niedlichen Tieren  
auf Papyrus. Die vier Drucke zeigen  
die Repräsentation und Evolution  
von Online-Bildern: Haben sie  
einmal den Bildschirm verlassen,  
bekommen sie ein Eigenleben  
und entwickeln sich unkontrolliert  
weiter. *Dodoli de Luxe Grey* ist  
ein neues Werk, das Novitskovas  
Interesse an Robotern weiterführt.  
Die elektrische Babywiege ist das  
nackte Gerüst einer traditionellen  
Wiege. Sie kann den Herzschlag  
der Mutter reproduzieren oder  
Wiegenlieder singen und stellt  
damit Fragen nach dem zukünftigen  
Umgang mit Robotern, der kein  
Science Fiction mehr ist.

# Yuri Pattison

\*1986 in Dublin, lebt in London



Yuri Pattison, *RELIable COMMunications*  
(<http://reliablecommunications.net>), 2013

**RELIable COMMunications** (<http://reliablecommunications.net>), 2013  
Webpage (html, css, javascript, php,  
jpeg, gif, png)  
Courtesy der Künstler  
Auftragswerk für Legion TV, London;  
co-präsentiert mit New Museum,  
New York

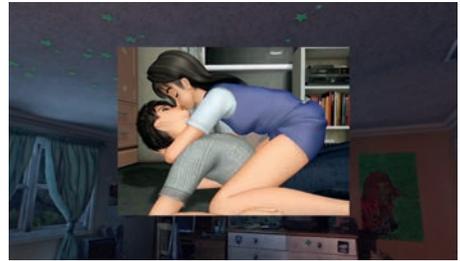
**Pale Blue Dot**, [http://www.kxol.com.au/images/pale\\_blue\\_dot.jpg](http://www.kxol.com.au/images/pale_blue_dot.jpg) <- *sums it up for me*, 2013  
Hyperlink, jpeg Bild / C-Print,  
Größe variabel  
Courtesy der Künstler

Yuri Pattison entwirft installative  
Werke, die die Evolution des  
Internets, die physischen  
Konsequenzen unserer Online-  
Aktivitäten sowie unsere Suche  
nach einer Kontextualisierung des  
virtuellen Raumes zum Vorschein  
bringen. Mit der Website *RELIable  
COMMunications* zieht Pattison  
Parallelen zwischen Widerstand  
an sich und zwei gesonderten  
historischen Ereignissen: dem  
misslungenen sowjetischen  
Umsturzversuch vom August 1991  
und der Enthüllung amerikanischer  
Militärunterlagen durch Chelsea

Manning im Jahr 2010. Die Website, die den Namen eines russischen Netzwerks aus dem Jahr 1990 (und damit aus der Zeit vor dem Internet) trägt, das die Nachricht von dem Umsturz verbreitet hat, dient als faktisches Archiv jenes politischen Ereignisses. Informationsschichten und Anschauungsmaterialien werden rasant dargestellt, und das Scrollen, Klicken und Öffnen von Tabs, das notwendig ist, um Zugang zu dem Material zu erhalten, spiegelt den Rechercheprozess, den Pattison aufgebracht hat. Chat-Protokolle der Whistleblowerin Chelsea Manning und des Hackers Adrian Lamo tauchen auf dem Bildschirm auf, während die Seite sich in die Textur von *Pale Blue Dot* verwandelt. Im Auftrag des Astronoms Carl Sagan von dem Raumschiff Voyager aufgenommen, zeigt dieses Bild die Erde als einen einzigen blauen Pixel. Während ihres Austauschs mit Lamo versuchte Manning die Gründe für ihr Handeln zu erläutern und veranschaulichte ihre Haltung mit dem Versenden eines Links zu dem originalen Voyager-Foto. Pattison fand heraus, dass die von Manning geschickte URL nicht funktionierte, reaktivierte die Seite und lud eine spiegelverkehrte Version des Bildes als Hommage an Chelsea Manning, früher bekannt als Gefreiter Bradley Manning, hoch.

## Jon Rafman

\*1981 in Montréal, lebt in Montréal



Jon Rafman, *Mainsqueeze*, 2014, Videostill

### ***Mainsqueeze***, 2014

Video, 7:23 Min.

Courtesy der Künstler

Jon Rafmans Videoarbeiten untersuchen die Konsequenzen virtueller Technologie auf menschliche Interaktionen und die Rolle digitaler Werkzeuge bei der Entstehung von Entfremdung und Isolation. Rafmans frühere Videoarbeiten sind getragen von dem, was der Künstler als „Flaneurblick“ bezeichnet: Bilder mit einer romantisch-kontemplativen Qualität. Das 7-minütige Video *Mainsqueeze*, das aus im Internet gefundenem Material besteht, führt diesen Ansatz weiter. Ein synthetischer Erzähler hält die Struktur der infernalischen Sequenzen, die detailliert gezeigt werden, zusammen. Die Stimme aus dem Off verbindet modifizierte Zitate aus der Literatur und Tumblr mit Kommentaren aus den Foren verschiedener Websites. Dabei entsteht ein unangenehmer Blick auf Orte, an denen versteckte Perversionen, Identitätsfragen und Einsamkeit massenhaft zu finden sind. Rafman beobachtet und

dokumentiert diese Subkulturen, ohne sie zu bewerten oder ein moralisches Urteil abzugeben und lässt stattdessen den Betrachter/innen Raum, ihr eigenes Gefühl der Verstrickung abzuwägen.

## Adriana Ramić

\*1989 in Chicago, lebt in New York



Adriana Ramić, *The Return Trip is Never the Same (After Trajets de Fourmis et Retours au Nid, M. Victor Cornetz, 1910)*, 2014

***The Return Trip is Never the Same (After Trajets de Fourmis et Retours au Nid, M. Victor Cornetz, 1910)***, 2014

E-Book, 82 Seiten

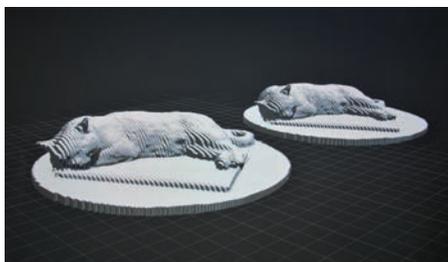
Courtesy die Künstlerin

Der Entstehungsprozess von Adriana Ramićs *The Return Trip is Never the Same* kann als Verkettung von Zufällen gelesen werden: Anlässlich eines Aufenthalts im Google-Kulturinstitut in Paris 2014 gelang sie über Treffen mit Etymologen und Käferspezialisten in den Besitz des Buches *Trajets de Fourmis et Retours au Nid* (Ameisenwege und Rückkehr zum Nest) von Victor Cornetz aus dem Jahr 1910. Der französische Forscher beschäftigte sich mit der Eusozialität von Ameisen und studierte deren Pfade, die er

detailliert skizzierte. Nachdem Ramić sich zusätzlich mit wissenschaftlichen Publikationen zum Thema und Büchern des Medientheoretikers Jussi Parikka zu Kommunikationsstrategien von Insekten vertraut gemacht hatte, entstand *The Return Trip is Never the Same*: Die 82 Seiten des E-Books bestehen jeweils aus drei Ebenen. Das oberste farbige Motiv entspricht den von Cornetz dokumentierten Ameisenpfaden. Darunter erkennbar ist jeweils ein nahezu zusammenhangloser Text. Ein zweiter Textkörper in der hintersten Ebene wiederum wird größtenteils überdeckt und enthält kaum entzifferbare Buchstabenkombinationen. Er ist entstanden, indem die Künstlerin die Insektenpfade auf einer Swype-Tastatur nachzeichnete. Ein Autokorrekturprogramm erstellte anschließend einen lesbaren Text in unterschiedlichen Sprachen. Dieser enthält wiederum Wörter, die vom Computer der Künstlerin zuvor häufig benutzt worden sind – und somit eine Dokumentation ihrer eigenen digitalen Spuren.

## Antoine Renard

\*1984 in Paris, lebt in Berlin



Antoine Renard, *2553418\_Why do cats sleep on the newspaper (何故、猫は新聞に乗るのか?)*, 2015

**1110533\_Capture Name (Bob)**, 2015  
SYNTHOS XPS PRIME S 30  
Styropor, 65 x 205 x 12 cm

**2553418\_Why do cats sleep on the newspaper (何故、猫は新聞に乗るのか?)**, 2015  
SYNTHOS XPS PRIME S 30  
Styropor, 65 x 140 x 15 cm

Courtesy der Künstler

Wann die abstrakte Form der Skulptur von Antoine Renard sich als Katze zu erkennen gibt, hängt von den Betrachter/innen ab. Ist das Motiv jedoch einmal hervorgetreten, setzt sich eine intuitive Assoziationskette in Gang: Die Katze ist das mit Abstand beliebteste Motiv im Internet. Sie ist das populärste Haustier im World Wide Web, und die User lieben es, Videos, Comics und Bilder von Katzen zu erstellen, zu posten, zu kommentieren und zu teilen. Diese Liebe zur Katze ist symptomatisch für jene Demokratisierung von Online-Inhalten, die als „Long Tail“ beschrieben werden kann: das Potenzial, zum Sender zu werden und seine Gedanken mit einer unbestimmten Öffentlichkeit zu teilen. Die Popularität von Inhalten im Internet macht aus anonymen Objekten kollektive Ikonen, so der Gedanke hinter Antoine Renards Arbeit.

Das Motiv seiner Skulpturen basiert auf einem erst kürzlich aufgenommenen Bild einer tatsächlichen Katze. Ihre Besitzer haben Fotos von dem Tier veröffentlicht, und der Künstler hat daraus mithilfe eines 3D Druckers Skulpturen gefertigt. Das non-hierarchische

Prinzip wird ausgespielt, wenn Antoine Renard sich nicht nur eines Ausgangsmaterials, sondern auch technischer Mittel bedient, die für jedermann zugänglich sind.

## Mandla Reuter

\*1975 in Nqutu, lebt in Berlin



Mandla Reuter, *City*, 2014, Foto: Robert Gruber

**City**, 2014  
Holz, Stahl, Schlauch, Pumpe,  
Evian-Wasser, andere Materialien,  
Maße variabel  
Courtesy der Künstler und  
Galerie Mezzanin, Wien

Online-Informationen, Fiktion und Realität können einander verändern oder blockieren, bis vollständige Verwirrung herrscht. Die vielschichtige und doch von einer minimalistischen Ästhetik geprägte künstlerische Praxis

von Mandla Reuter verändert ihre Form und Bedeutung und zwingt die Betrachter/innen dazu, sich selbst ein Bild zu machen. Wie in einem psychedelischen Experiment entfalten sich in seinen Installationen verschiedene Erzählungen, ohne direkt auf eine bestimmte zu verweisen. Die in *The Future of Memory* gezeigte Installation *City thront* auf einer Palette, die auf einer Metallkonstruktion steht. Der blaue, mit einer Pumpe ausgestattete Wassertank ist mit *Spring Water* von Evian gefüllt. Aus dem Tank führt ein schwarzer Schlauch, der sich auf dem Boden schlängelt und den Raum durchquert und dabei die Wand durchbricht. Am Ende des Kreislaufs führt der Schlauch unter einem Stapel von Evian Flaschen hindurch und endet in seiner Quelle, dem Plastiktank. Indem sie einen Zyklus des industriellen Umgangs mit Wasser spiegelt, hebt *City* hervor, was sich dahinter verbirgt und bringt das trendige Wasser zum Verschwinden.

# Meggy Rustamova

\*1985 in Tiflis, lebt in Brüssel und Gent



Meggy Rustamova, *L'invitation au voyage*, 2014

***L'invitation au voyage***, 2014  
HD Video, 13 Min.  
Courtesy die Künstlerin

Meggy Rustamovas Film *L'invitation au voyage* präsentiert uns eine Abfolge von Schwarz-Weiß-Fotografien, die über eine Stimme aus dem Off in ein Narrativ eingebunden werden, das uns die Geschichte einer Frau erzählt, die verschwunden ist und lediglich die Fotografien hinterlassen hat. Adressat der Bilder ist jener Mann, den sie verlassen hat. Langsam nähert sich die Kamera den statischen Zeugnissen der Vergangenheit, während eine Frauenstimme

die Bilder kommentiert und die Vergangenheit der verschwundenen Frau ebenso zu rekonstruieren sucht wie die Reise des Mannes in die ihm überlassene, bildlich festgehaltene Vergangenheit. *L'invitation au voyage* – der Titel ist einem Gedicht Baudelaires entlehnt – ist eine suggestive Annäherung an das Potenzial der Fotografie, Geschichte(n) zu erzählen und Fakt und Fiktion einander anzunähern, bis die Unschärfe der jeder Aufnahme zugrunde liegenden Bildpunkte auch die Erzählung erfasst hat. Gelbe Post-Its auf ausgewählten Fotos versprechen eine klärende Zuordnung, doch die Bleistiftschrift ist ausradiert und der Weg zurück in die Zeit ihrer Entstehung versperrt.

## Augustas Serapinas

\*1990, Vilnius, lebt in Vilnius



Augustas Serapinas, *Marie*, 2015, Foto: David Avazzadeh

### **Marie**, 2015

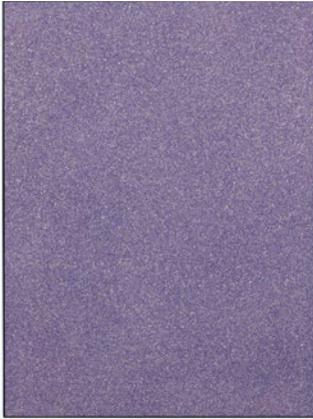
Installation und Performance  
Courtesy der Künstler

Mit seinen kontextspezifischen  
Installationen entwickelt

Augustas Serapinas eine künstlerische Praxis entlang der Veränderung und Manipulation des Raumes. Er macht vergessene oder versteckte Orte innerhalb von Kunstinstitutionen oder in deren unmittelbarer Umgebung ausfindig und verwandelt diese in Werke und damit etwas, das in einem Museum offiziell als Kunst gilt. Seine Interventionen fragen danach, was als Wirklichkeit präsentiert wird. Die Beziehung, die dadurch zwischen Künstler und Betrachter/ in entsteht (den Angestellten der Kunstinstitution ebenso wie deren Besucher/innen) betrifft auch die dort stattfindenden Tätigkeiten. Der Raum wird zu einer Plattform für verschiedene Erzählungen und Möglichkeiten. Für *The Future of Memory* hat der Künstler eine versteckte Tür im Ausstellungsraum geöffnet und einen „Zwischenraum“ sichtbar gemacht. Serapinas hat hier einen Tisch und Stuhl platziert, die er im Büro der Kunsthalle Wien fand. Ab und zu kommt Marie, eine Mitarbeiterin der Kunsthalle Wien, vorbei und arbeitet. Wenn sie abwesend ist, wird dies angezeigt. Indem eine Mitarbeiterin, die die Ausstellung mitkonzipiert hat, präsent ist, versetzt der Künstler metaphorisch die Arbeitswelt in den Ausstellungsraum.

# Michael Staniak

\*1982 in Melbourne, lebt in Melbourne



Michael Staniak, *DATA\_760 (1081GB)*, 2015. *Digital Versatile Discs*

***DATA\_901 (VLSR)***, 2015. Silicon wafers

***DATA\_012 (1128GB)***, 2015. Millennium Discs

***DATA\_760 (1081GB)***, 2015. Digital Versatile Discs

Acryl und Harz auf Leinwand mit Stahlrahmen, je 180 x 135 cm

Courtesy der Künstler und Steve Turner Contemporary, Los Angeles

Michael Staniak entwickelt experimentelle Gemälde, die von digitalen Medien beeinflusst sind. Seine künstlerische Praxis ist vom Surfen im Netz inspiriert. Obschon seine Arbeiten sich mit digitaler Ästhetik beschäftigen, kombinieren sie jedoch nahtlos Attribute sowohl analoger wie digitaler Prozesse. Staniak entwickelt seine Gemälde in einem langen manuellen Prozess, der Gipsabdrücke umfasst und dennoch in Werken resultiert, die stark an flache Digitaldrucke erinnern. Die drei Arbeiten in der Ausstellung sind Teil

der *DATA\_* Serie. Diese untersucht Themen wie die Wandlungsfähigkeit und Zeithaftigkeit jener Medien, die unsere Daten physisch speichern, und hinterfragt gleichzeitig deren Sicherheit. Werden diese Medien halten, und wenn ja, wie lange? Die Cloud und das Internet scheinen aktuell die einzig sicheren Orte zu sein, um Informationen zu bewahren, denn was ins Netz geht, bleibt dort für immer. Für jedes Werk wird eine Farbe verwendet, die aus unterschiedlichen, zu Granulat pulverisierten digitalen Speichermedien gewonnen wurde: DVDs, M-Discs und Silikon-Speicher direkt aus Kaliforniens Silicone Valley. Sobald eines der Gemälde ins Web hochgeladen wird, verwandelt sich die digitale Hardware in einen Teil jenes dauerhaften Universums, das es selbst einmal speichern sollte, ähnlich einem Zyklus der Informationsbewahrung.

# Philipp Timischl

\*1989 in Graz, lebt in Wien



Philipp Timischl, *The Blair Bitch Project*, 2013  
Foto: Perfect Present, Kopenhagen

***The Blair Bitch Project***, 2013  
Poster, Flachbildschirm, Gemälde  
Courtesy der Künstler und Galerie Emanuel Layr, Wien

Gefundene oder ausgewählte reale wie mediale Bilder setzt Philipp Timischl in seinen Werken dezidiert ein. Unter Verwendung dieser Bilder und Videos in unterschiedlichen Formaten entstehen skulpturale oder animierte Objekte, die haptische Qualitäten entfalten und den medial oder historisch geprägten Bildinhalt berücksichtigen. Die Wiederaufbereitung älterer Repräsentationsformen und das Zeigen des Unfertigen spielen dabei eine wichtige Rolle. Sie vermitteln den Eindruck einer permanenten Auseinandersetzung mit Bildwertungsprozessen und der Unabgeschlossenheit der künstlerischen Handlung. Kennzeichnend für diese Grundhaltung ist *The Blair Bitch Project*, eine formelle Verknüpfung multimedialer Inhalte und zeitgenössischer Jugendkultur. Die amerikanische TV-Serie *Gossip Girl* liefert den Jingle, der in regelmäßigen, doch unvorhersehbaren Abständen, auf einem Flachbildschirm abgespielt wird. Befestigt über dem Screen ist das Gemälde eines Sportwagens. Bildschirm und Leinwand wiederum überlagern eine Fototapete der Seriendarsteller/innen. Der Titel von Timischls Arbeit ist dem Namen einer Episode entlehnt und verweist auf die Hauptfigur Blair Waldorf, die als Klatschbase und Königin der Intrigen fungiert. Die Installation ist aus scheinbar willkürlichen Materialien zusammengesetzt, anhand derer der Mikrokosmos der Serie repräsentiert wird, was im Spannungsfeld zwischen Hype und Belanglosigkeit endet.

# Amalia Ulman

\*1989 in Buenos Aires, lebt in London und Gijón



Amalia Ulman, *Excellences and Perfections*, 2014

***Excellences and Perfections***, 2014  
Online Performance  
Courtesy die Künstlerin

Amalia Ulmans künstlerische Praxis basiert auf der Verwendung ihres eigenen Bildes und spricht damit Fragen von Geschlecht, Klassenunterschieden und die sozialen Ängste, die mit diesen verbunden sein können, an. *Excellences and Perfections* ist eine viermonatige Online-Performance, die Ulman auf Instagram und Facebook präsentiert hat. Anhand eines vorbereiteten strengen Skripts hat sich die Künstlerin einer semi-fiktionalen Verwandlung unterworfen und sorgfältig komponierte Bilder inszeniert, die ihr einen besonderen Status als Internetberühmtheit verschafft haben. Die Bilder stellen einen privilegierten und selbst-entworfenen Lifestyle zur Schau, der vollständig aus Codes und Elementen zusammengesetzt ist, die mit den verschiedenen Stereotypen jener Frauen assoziiert werden, die üblicherweise in den Social Media gefeiert werden.

Die Online-Performance umfasst Nacktaufnahmen, luxuriöse Settings, teure Konsumgüter und plastische Chirurgie (die Brustimplantate waren vorgetäuscht, aber die Künstlerin hat sich für dieses Werk einer Nasenoperation unterzogen). Durch diese visuell ansprechenden und scheinbar unauffälligen Bilder wird der weibliche Körper, der sich allmählich in eine Online-Ware verwandelt, zum zentralen Element des Werks. Neben unzähligen, beiläufig zur Schau gestellten „gender issues“ legt Ulmans Performance den Grad der Manipulation offen und die leichtfertige Akzeptanz des Publikums von etwas, das als Wahrheit präsentiert wird.

## Ignacio Uriarte

\*1972 in Krefeld, lebt in Berlin



Ignacio Uriarte, *60 seconds*, 2005

### **60 seconds**, 2005

Installation, Armbanduhren,  
Durchmesser 400 cm  
Courtesy der Künstler und  
Galerie Nogueras Blanchard,  
Barcelona/Madrid

Unsere auf der chronometrischen Zeitmessung basierende Zeitbestimmung folgt dem Primat

der Zeit als messbarer und damit quantifizierbarer Einheit: Ein Tag entspricht 24 Stunden, eine Stunde 60 Minuten, eine Minute 60 Sekunden. Ignacio Uriartes Installation *60 seconds* bringt in diese mechanische, unseren Lebensalltag prägende Zeiterfassung fast unmerklich Unruhe, denn die sechzig Armbanduhren, die er aneinander gebunden und zu einem Kreis formiert hat, geben zwar die reale Zeit wieder, aber jede der Uhren geht im Vergleich zu ihrem Vorgänger jeweils eine Sekunde vor. So entsteht ein an den Zifferblättern ablesbarer Zeitraum von 60 Sekunden, der mit einer Geschwindigkeit von einem Kreis pro Minute fortschreitet. Jede volle Stunde springt zudem ein Piepston von einer Uhr zur nächsten und signalisiert, das nun bereits 60 Minuten vergangen sind.

Uriarte, der Wirtschafts- wissenschaften studiert und für verschiedene Konzerne gearbeitet hat, bevor er sich der bildenden Kunst zuwandte, beschäftigt sich in seinen Werken häufig mit standardisierten Systemen und Formen der Verwaltung. Durch die klare Struktur seiner Arbeiten und den weitgehenden Verzicht auf einen subjektiven künstlerischen Gestus zitiert er konzeptuelle Strömungen der 1960er und 70er Jahre, die er der alltäglichen Ästhetik unserer verwalteten Welt anpasst. Fragen zu Zeit, Struktur, Ordnung und Monotonie stehen bei seinen minimalistisch-lakonischen Werken dem kreativen Potenzial scheinbar ineffizient verbrachter Zeit gegenüber, die sich plötzlich in eine eigenständige Größe verwandelt.

# Dragana Žarevac

\*1959 in Belgrad, lebt in Belgrad



Dragana Žarevac, *Resist: Disappearing Happiness*, 2014

## ***Resist: Disappearing Happiness***, 2014

2-Kanal-Videoinstallation, 4 Min.  
Courtesy die Künstlerin

Der Popsong *Happy* von Pharrell Williams wurde 2014 auf Radio-, TV- und Internet-Kanälen der ganzen Welt gespielt. In dem Lied besingt der Amerikaner gute Laune und eine positive Lebenseinstellung: Nichts kann das Gemüt des Interpreten trüben, im zugehörigen Musikvideo bewegt er sich tanzend und lachend, den Blick auf die Kamera gerichtet, im urbanen Raum. Das Konzept dieses und der in Reaktion darauf von Fans aus der ganzen Welt produzierten Clips bleibt in der Regel gleich: Eine oder mehrere Personen tanzen glücklich in der Öffentlichkeit. Die Choreographie des originalen Musikvideos lieferte eine international populäre Vorlage zum Nachdrehen eigener Versionen, die auf die Video-Plattform YouTube hochgeladen wurden.

Für *Resist: Disappearing Happiness* kompiliert die serbische Künstlerin Dragana Žarevac eine Auswahl der Videos aus dem Internet, die nebeneinander gezeigt werden. Teil

der Auswahl ist die Interpretation von *Happy* durch eine Gruppe iranischer Jugendlicher, die in Reaktion auf ihre Initiative verhaftet und bestraft wurden, da ihr Clip als sittenwidrig eingestuft wurde. In anderen Videos tanzen Bewohner/innen Gazas oder syrische Flüchtlinge. Žarevac adaptiert Videos, die Aufmerksamkeit auf globale Krisengebiete lenken und deren Macher proklamieren, was im Titel der Arbeit anklingt: Widerstand gegen das Verschwinden von Glücklichkeit.

## Programm

### Filmprogramm

**Do 12/3 2015, 19 Uhr**

#### ***Reappearing Things***

Zusammengestellt von Goran Petrović

Anlässlich der Ausstellung *Disappearing Things* in Belgrad, die den Ausgangspunkt von *The Future of Memory* bildet, hat der Filmkurator Goran Petrović eine Auswahl an Künstlerfilmen zusammengestellt, die anhand der Aneignung gefundenen Filmmaterials die Frage nach einer möglichen Repolitisierung der Kunst stellen.

In der Auseinandersetzung mit der Geschichte von Foto-, Video- und Print-Archiven problematisiert das Filmprogramm die vereinfachende Zusammenführung verschiedener Diskurse in der post-politischen Gesellschaft und verweist zugleich auf das Potenzial von Kunst, den Herausforderungen des derzeitigen politischen Systems zu begegnen.

Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit steht dabei nicht im Kontext bloßer Erinnerung, sondern gegenwärtiger Überlegungen in Hinblick auf zukünftige Handlungsfelder. Welche Vergangenheit konstruieren wir vor der Folie welcher Sicht auf die Gegenwart?

**Zachary Formwalt**, *Through a Fine Screen*, 2010, 20'30''

**Sophie Hamacher**, *Self Portrait*, 2010, 9'

**Sarah Vanagt**, *Elevage de poussière / Dust Breeding*, 2013, 47'

**Raed Yassin**, *The New Film*, 2008, 12'

**Phil Collins**, *marxism today*, (prologue), 2010, 35'

**Clemens von Wedemeyer**, *The Fourth Wall: Found Footage*, 2008-2009, 31'

**Benj Gerdes**, *Intelligence Failures: Minutes 39-54*, 2003, 7'

## Performances

**Mi 4/3 2015, 19 Uhr**

**Performance von Amalia Ulman**

Amalia Ulmans *Excellences and Perfections* ist eine detailliert ausgearbeitete Online-Performance, die die Künstlerin ausschließlich über Facebook, Instagram und Twitter verbreitet hat.

Die Abfolge erdachter Ereignisse und Erlebnisse sowie deren visuelle Inszenierung nähern sich der narrativen Struktur und Ästhetik der Social Media an, bis die Grenzen von Realität und Fiktion in der medialen Selbstinszenierung verschwimmen.

**Do 19/2 2015, 19 Uhr**

**Performance von Hanne Lippard**

Hanne Lippards textbasierte Arbeiten greifen Stereotype alltäglichen Sprechens auf und verwandeln sie in Kompositionen aus Wörtern, die von syntaktischer Wiederholung und lexikalischer Verfremdung geprägt sind.

In ihren Performances wird ihre Stimme zu einem mechanischen Erzählinstrument, das akkumuliertes Sprachmaterial aus Zitaten, Slogans und SMS in melodische Abstraktionen verwandelt.

## Gespräch

**So 8/3 2015, 12 Uhr**

**Wir verstehen es (noch) nicht**

Ausstellungsgespräch mit Andrea Hubin und Gästen

Zu welchem Zeitpunkt kann man wissen, was eine Ausstellung bedeutet und bedeutsam macht? Wenn das Thema im Rahmen der Konzepterstellung festgelegt wird, wenn die Künstler/innenlisten fixiert sind, am ersten Tag nach der Eröffnung? Was, wenn wir davon ausgehen, dass sich das tatsächlich Besondere und Diskussionswürdige einer Ausstellung erst zeigt, wenn sie steht; zudem ein kritisches oder auch nur benennendes Urteil über „was es nun geworden ist“ nur aus der Konfrontation verschiedener Sichtweisen auf das Gezeigte erwachsen kann? Wie soll man unter diesen Bedingungen im Voraus planen, worüber man begleitend zur Ausstellung reden wollen wird?

Die Gesprächsreihe *Wir verstehen es (noch) nicht* stellt sich – erstmals im Rahmen der Ausstellung *The Future of Memory* – der Herausforderung und lädt Gäste und Interessierte zu einer Annäherung an einen „komplizierten Prozess“, der möglicherweise „niemals zu eindeutigen Ergebnissen führt. [Das Verstehen] ist eine nicht endende Tätigkeit, durch die wir Wirklichkeit, in ständigem Abwandeln und Verändern, begreifen und uns mit ihr versöhnen, das heißt durch die wir versuchen, in der Welt zu Hause zu sein.“ (Hannah Arendt)

## Seminare

Die Seminare der Kunsthalle Wien bieten eine intensive Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst und damit verbundenen Themen und Fragestellungen. Sie entstehen in enger Zusammenarbeit mit Künstler/innen, die an den Ausstellungen der Kunsthalle Wien beteiligt sind, und anderen Expert/innen auf dem Gebiet der Gegenwartskunst.

Theorie und Praxis, Analyse und eigenständiges Umsetzen eigener Ideen stehen bei den jeweils mehrtägigen Veranstaltungen gleichwertig nebeneinander. Die Zahl der Teilnehmer/innen ist auf maximal 15 begrenzt. Interessenten schicken bitte einen Lebenslauf sowie ein Motivationsschreiben an die Vermittlungsabteilung der Kunsthalle Wien (vermittlung@kunsthallewien.at). Die Auswahl der Teilnehmer/innen erfolgt auf Basis ihrer Bewerbung.

### **Seminar mit Leon Kahane** ***Die Politik der Bilder*** **5/2 & 6/2 2015**

Leon Kahane (\*1985) hat an der Berliner Ostkreuzschule für Fotografie und an der Universität der Künste in Berlin studiert. Seine Video- und Fotoarbeiten thematisieren unter anderem Migration und politischen Protest aus einer konzeptuellen Perspektive, die sich mit der Komplexität visueller Medien als Dokument gesellschaftlicher Realität auseinandersetzt. Das gemeinsam mit dem Berliner Künstler Fabian Bechtle konzipierte Seminar beschäftigt sich mit dem politischen Bild ebenso wie der allgemeinen Politik der Bilder. Ausgehend von der Idee und Funktion des Archivs geht es insbesondere Formen politischer Bildung nach, die aus dem Umgang mit Archivmaterial und dem Internet als dem größten Bildarchiv entstehen können.

### **Seminar mit Amalia Ulman** ***Digital Images of the Female*** **5/3 & 6/3 2015**

Amalia Ulmans (\*1989) künstlerische Praxis ist eine Mischung aus Malerei, Skulptur, Phone Apps und Skype Vorlesungen. Sie interessiert sich für Formen der Selbstrepräsentation im Zeitalter von Social Media und Photoshop und die damit verbundenen Blickstrategien. Ihr Blick auf heutige Bilder von Weiblichkeit wirkt scheinbar affirmativ, ist aber von einer kritischen Hinterfragung adaptierter Ideale geprägt. Das Seminar findet in englischer Sprache statt.  
Anmeldefrist: 26. Februar 2015

# Führungen

Jeden Sonntag um 16 Uhr finden kostenlose Themenführungen durch die Ausstellung statt.

8/2 2015

Forget it! Das Internet als immerwährender Speicher

15/2 2015

Die Gegenwart ist die Zukunft der Vergangenheit

22/2 2015

Remix, cut & paste: neuformatierte Erinnerungskultur

1/3 2015

Kollektives Gedächtnis und individuelles Erinnern

8/3 2015

Mnemosyne im digitalen Zeitalter

15/3 2015

Aufschreibesysteme 2.0

22/3 2015

Stage yourself! Soziale Medien als Bühnen des Selbst

29/3 2015

Virtuelle Speicher und subjektives Gedächtnis

# Impressum

© 2015 Kunsthalle Wien GmbH

Direktor:

Nicolaus Schafhausen

Kaufmännische Geschäftsführerin:

Ursula Hühnel-Benischek

*The Future of Memory*

*Eine Ausstellung über die*

*Unendlichkeit der Gegenwart*

4/2 – 29/3 2015

## Ausstellung

Kurator:

Nicolaus Schafhausen

Assistenz:

Marie Egger

Ausstellungsarchitektur:

Bundschuh Architekten

Ausstellungsmanagement:

Karin Haas

Bauleitung:

Johannes Diboky

Technik:

Beni Ardolic

Frank Herberg

Mathias Kada

Othmar Stangl

Externe Technik:

Hermann Amon (Video, Audio)

Dietmar Hochhauser

Alfred Lenz

Danilo Pacher

Ausstellungsaufbau:

Marc Dumoulin

Chris Fortescue

Johann Groebner  
Scott Hayes

**Marketing:**

Dalia Ahmed  
David Avazzadeh  
Katharina Baumgartner  
Bernadette Vogl  
Christina Dopplinger (Praktikantin)  
Claudia Peintinger (Praktikantin)

**Presse und Kommunikation:**

Katharina Murschetz  
Stefanie Obermeir  
Hannah Kocevar (Praktikantin)

**Kuratorin des**

**Veranstaltungsprogramms:**  
Vanessa Joan Müller

**Vermittlung:**

Isabella Drozda  
Belinda Hak  
Anna May

**Kunstvermittler/innen:**

Wolfgang Brunner  
Daniela Fasching  
Maximiliano Kostal  
Ursula Leitgeb  
Alexandra Matzner  
Martin Pfitscher  
Michael Simku

**Assistenz der Geschäftsführung:**

Sigrid Mittersteiner

**Buchhaltung:**

Mira Gasparevic  
Doris Hauke

**Besucherservice:**

Christina Zowack

**Ausstellungsbooklet**

**Herausgeber:**

Kunsthalle Wien GmbH

**Texte:**

Marie Egger  
Emilie Lauriola  
Vanessa Joan Müller

**Lektorat und Übersetzung  
aus dem Englischen:**

Vanessa Joan Müller

**Redaktion:**

Katharina Baumgartner,  
Bernadette Vogl

**Art direction:**

Boy Vereecken

**Design:**

Antoine Begon

## Information

Mehr Informationen zu Führungen  
und Programm finden Sie unter:

kunsthallewien.at  
blog.kunsthallewien.at  
facebook.com/KunsthalleWien  
instagram.com/KunsthalleWien  
twitter.com/KunsthalleWien  
#Future

Kunsthalle Wien GmbH

Museumsplatz 1

1070 Wien, Austria

www.kunsthallewien.at

+43 (0) 1 5 21 89-0

WIEN KUNST KULTUR KRINZINGER PROJEKTE

DER STANDARD ORF

snipcard® ille + TON evian. Live young

Künstler/innen:

Julius von Bismarck, Igor Bošnjak, Antoine Catala,  
Julian Charrière, Keren Cytter, Edith Dekyndt,  
Simon Denny, Aleksandra Domanović, Dani Gal,  
Florian Hecker, Leon Kahane, Daniel Keller,  
Hanne Lippard, Deimantas Narkevičius,  
Katja Novitskova, Yuri Pattison, Jon Rafman,  
Adriana Ramić, Antoine Renard, Mandla Reuter,  
Meggy Rustamova, Augustas Serapinas,  
Michael Staniak, Philipp Timischl, Amalia Ulman,  
Ignacio Uriarte, Dragana Žarevac

